

# Predigt vom 28. August 2016 – Jubiläum Ankergrund

Alle, die wir jetzt hier in diesem Raum sitzen, oder stehen, weil die Plätze nicht ausreichen, sind durch die Tür gekommen. Das ist nichts Besonderes, eigentlich. Aber ich habe gedacht: Was diese Tür in diesen 5 Jahren alles gesehen hat an Menschen, die durch sie hineingekommen sind: Fröhliche und Traurige. Motivierte und Gelaungeweilte. Fromme und Zweifelnde. Wütende und Gelassene. Suchende und Findende. Helfer und solche auf der Suche nach Hilfe. Sprachbegabte und Stotternde. Junge, Alte, Männer, Frauen, Kinder.

Und ein Querschnitt sind wir hier: Gottes Gemeinde. Kirche: Das sind für mich zunächst einmal die Menschen. Die aber auch einen Raum, ein Haus brauchen, in dem sie eine Heimat finden können.

Konny, dir haben wir es zu verdanken, dass wir diese Heimat in Klausdorf gefunden haben. Dafür bin ich dir persönlich sehr sehr dankbar. Dass ihr beide, du und Dagmar, dieses Haus mit viel Liebe betreut, begleitet, ist schon etwas Besonderes.

Und ohne Uwes, und Petras tatkräftige Arbeit in den letzten Jahren wäre es nicht mehr ein so schönes Haus, auch euch danke.

Vielen Menschen hat dieses Haus einen Grund geboten, hier vor Anker zu gehen. Und das in zweifacher Hinsicht: Einen räumlichen Grund: Ein Fundament, wo der Anker hält. Und einen inhaltlichen Grund: Man kann hier nicht tiefer fallen als in Gottes gute Hände.

Vor 5 Jahren haben den Ankergrund eingeweiht, mit Propst Krüger. Und zu einem Geburtstag wünscht man sich ja meist etwas: Was wünschen Sie denn dem Ankergrund, oder den Menschen, die hier das Haus betreten? Damit das eine gewisse Ordnung bekommt, gehen wir mit den Wünschen die Buchstaben des ANKERGRUND entlang:

(Sammeln der Wünsche der Gemeinde auf Zuruf)

Lied: 347

Wenn man bedenkt, wie viele unterschiedliche Gruppen und Veranstaltungen hier in den letzten Jahren zu Hause waren oder sind: Der Kindergottesdienst, der neu hier durchstartet, weil hier so unglaublich viele junge Familien wohnen und demnächst noch mehr Familien hierherziehen, der Seniorennachmittag, vergangene Woche waren wir viele Menschen, die dem Chor der Landfrauen lauschen durften und mitsingen konnten, bis zu 6 Konfirmandengruppen pro Woche, die hier jede Menge Leben ins Haus bringen, und meine Haare grau werden lassen, meine Jugendgruppe, mit der wir donnerstags abends tolle Gespräche haben, Andachten haben wir hier gefeiert und werden hoffentlich dieses Jahr auch wieder feiern, mit dem Freundeskreis Asyl haben wir uns hier viele Gedanken gemacht, die Pfadfinder treffen sich hier, unser Besuchsdienstkreis hält hier seine Besprechungen ab, der Jugendchor probt hier mit Susanne Schwerk, der KGR tagt hier, wir haben eine längere Zeit eine Krabbelgruppe hier gehabt, Taufen, Trauungen, Trauerfeiern haben hier stattgefunden, also Freud und Leid sehr dicht zusammen, der Gesprächskreis über Glaubensfragen hat hier seine Mitte, unglaublich viele Seelsorgegespräche finden hier statt...

Last but not least: Unser Handarbeitskreis, der hier regelmäßig bastelt, strickt, häkelt, und uns vor 5 Jahren auch das Geschirr für die Küche geschenkt hat und jedes Jahr einen wirklich besonderen Basar hier veranstaltet. Und uns nach dem Gottesdienst noch ein Gläschen einschenken wird.

Ich habe bestimmt einiges vergessen.

Bei der Vorbereitung auf diesen Tag habe ich einmal mehr gemerkt, wie sehr dieses Haus in Klausdorf verankert ist. Und dass in diesem Haus nicht nur ernste Dinge besprochen werden, mag man an der Tatsache sehen, dass zwar noch alle Kaffeebecher heil sind, aber bereits ein Drittel aller Sektgläser kaputt ist.

Dieses Gebäude ist für mich aber nicht nur Zufluchtsort, sondern es wirkt wieder hinaus in die Gemeinschaft: In unseren Ort.

In der Bibel heißt es:

*So spricht Gott: Baut Häuser und wohnt darin. Pflanzt Gärten und esst ihre Früchte.  
Suchet der Stadt Bestes, in die ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zu Gott; denn wenn's ihr  
wohlgeht, so geht's auch euch wohl.*

*Jeremia 29,4-7*

Suchet der Stadt Bestes: Das versuchen wir hier mit unseren kleinen Kräften. Warum machen wir das hier? Weil wir meinen, unseren Glauben müsse die ganze Welt haben, sonst wären sie alle verloren? Oder weil wir sonst nichts zu tun haben, uns zu wichtig nehmen? Nein. Die Antwort hat Günter Pieper bereits in seiner Begrüßung gegeben: Es geht um Gottes Segen!

Das ist der rote Faden, der sich durch die Aktivitäten, Begegnungen, treffen in diesem Haus zieht. Und ich hoffe, auch durch diesen Gottesdienst zieht: Den Segen, der von Gott zu unserer Gemeinschaft ausgeht, den nicht ängstlich festhalten wollen, sondern fröhlich und mutig und selbstbewusst weitergeben: Das ist Gottesdienst im besten Sinne.

*„Wenn Gott nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn Gott nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.“*

So heißt es in einem Psalm. Es geht um dieses Zusammenspiel zwischen Vertrauen auf Gottes Wirken in dieser Welt, Vertrauen auf Gottes Segen auf der einen Seite und das eigene Tun auf der anderen Seite. Und so kann ich mich den vielen wundervollen Wünschen für dieses Haus nur anschließen.

Amen

*Okke Breckling-Jensen, Pastor*